

Olaf Stüben

Mitglied der Pädosexuellengruppe in der Homosexuellen Aktion Hamburg
Mitglied der Deutschen Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie e.V.

Schneewittchenweg 26
2000 Hamburg 74

Lieber Günter,

mit sehr gemischten Gefühlen sitze ich hier nach der Lektüre der EMMA 4/80, genauer gesagt: deinem 6-seitigen Gespräch über Pädophilie mit Alice Schwarzer. Vorweg gesagt: ich habe selten so viele Vorurteile und Fälschungen auf einem Haufen zu lesen bekommen.

Schon seit längerem wollte ich dir schreiben, doch ich habe es immer wieder vor mir hergeschoben. Daß ich auf Jungen stehe, weißt du - von dir wußte ich es lange Zeit nicht. Ich wollte dir bei der Gelegenheit nämlich sagen, daß wir mehr gemeinsam haben, als du vielleicht ahnst: wir haben gemeinsame Bettpartner (wenigstens einen, der es inzwischen zu einer gewissen Berühmtheit gebracht hat). Dafür wären wir damals beide in den Knast gewandert, wenn es herausgekommen wäre.

Was uns trennt, was mir allerdings Angst macht und weshalb ich dir schreiben wollte - jetzt aus noch aktuellerem Anlaß - ist die Art, wie du deine persönliche Betroffenheit politisch umsetzt. Nach dem EMMA-Artikel zu urteilen, scheint für dich Pädophilie eine Art bürgerlicher Dekadenzerscheinung zu sein, die du in einem Atemzug mit Sadomasochismus, Fetischismus, und Exhibitionismus als "Sexualdarwinismus" abtust.

Deine Freundin Alice Schwarzer (schwärzer geht's nimmer) gesteht dir und mir in ihrer Kolumne immerhin schwule sexuelle Beziehungen zu Über-14-jährigen zu, und du hast nichts Besseres zu tun, als dich erst einmal eilfertig von den Pädos abzugrenzen, weil das nach deiner eigenwilligen Definition nur Beziehungen zu vorpubertären Jungen und Mädchen seien.

So einfach ist das also, schon bist du aus dem Schneider! Als wenn die drei Tröpfchen Samen einen Unterschied machen. Dafür nennst du die Jungen dann ab Pubertät "Heranwachsende" - das soll sich wohl anhören wie "Erwachsene"?! Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Jungen, mit denen du zusammen warst, dir einmal zeigen, daß wir alle in einem Boot sitzen. Die internationale Schwulen- und Lesbenbewegung hat das jedenfalls inzwischen erkannt: auf der IGA-Konferenz (International Gay Association) traten die 150 Delegierten für die Abschaffung jeglichen "Schutzalters" ein, da dieses nicht schützt, sondern unterdrückt, und forderten die sexuelle Selbstbestimmung für jeden Menschen, unabhängig von Alter und Geschlecht. Lediglich drei "homophile" britische C.H.E.-Delegierte und eine konservative französische Lesbe stimmten dagegen.

Was nützt es, wenn du der Jugend in deinem neuen "Sexbuch" verkündest, sie soll ihre Sexualität frei ausleben, und du selbst bleibst ein Schatten deiner selbst! Solange du nicht erkennst, daß DIAMAT und HISTOMAT auch für die sexuelle Frage gelten und es sich hierbei nicht etwa um irgendeine Waschmaschinenmarke handelt, mit der du deine schmutzige Revi-Weste reinwaschen kannst, sondern um dialektischen Materialismus und historischen Materialismus, solange wirst du auch nicht merken, daß die Revolution bei dir selbst anfängt - hier und heute - und solange bist du auch gut in der DKP aufgehoben.

Nach Christa Meves und dem Weißen Kreuz hast du mit Alice Schwarzer noch eine weitere unheilige Allianz hinzugefügt. Über solch unerwartete Schützenhilfe von "Links" wird sich die Initiatorin der amerikanischen Antischwulen "Save our children"-Kampagne, Anita Bryant, mit ihrem Autoaufkleber "Töte einen Schwulen für Jesus" sicher freuen. Ich empfehle dir, ihn neben den Aufkleber "Ein Herz

für Kinder" zu kleben.

Mit nachdenklichen Grüßen

- auf Wiedersehen in Stadelheim, Haar oder Dachau

(Olaf)

40-jährigen Freundes nennen wollte. Er hatte sich zu ihm in der STERN-Titelstory über Homosexuelle bekannt. So wurde ein Jugendlicher von der Justiz zum "Opfer" deklariert, nachdem er nicht bereit war, den "Täter" zu nennen.

Es darf auf jeden Fall nicht Sinn und Zweck einer solchen Veranstaltung sein, zum Beispiel die staatlich geförderte schwule/lesbische Ehe zu fordern, sich aber nicht für die wirkliche sexuelle Emanzipation einzusetzen, die keine Nachahmung der gängigen heterosexuellen Beziehungsklischees sein kann.

Als direkt von dieser sexuellen Repression Betroffene fordern wir:

keine Stellvertreterpolitik,
sondern,
EIN PAEDOSEXUELLER AUFS PODIUM!

Schwule und Lesben, lasst Euch Eure Bedürfnisse nicht vorschreiben! Erklärt nicht den Willen des Gesetzgebers zu Eurem Bedürfnis. Setzt Euch mit Kinder- und Jugendsexualität als **E u r e m P r o b l e m** auseinander! Auch mit reiner Kopfsolidarität (repressiver Toleranz) ist letzten Endes niemandem gedient.

Herausgeber:

Deutsche Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie e.V., Postfach 3236, 4150 Krefeld, Pädophile in der gif-AHB, Bonn, Schwule Männer-Gruppe Düsseldorf (SMD), Düsseldorf.

v.i.S.d.P: Dieter F. Ullmann, c/o DSAP e.V.



18. April

1980

Bei den vorbereitenden Besprechungen zu dieser Veranstaltung wurde von den Initiatoren, den Kölner Schwulengruppen "gay liberation front e.V.", den "Schwulen Sozialdemokraten" und der "Schwulen Aktion Köln", der Themenbereich "Pädophilie - Liebe mit Kindern" wie ein ungeliebtes Stiefkind behandelt.

Wollte man sich damit ein "braves", "normales" Image geben? Wollte man damit zum Ausdruck bringen, dass man mit den "Sittenstrolchen" nichts zu tun hat, genau so wenig wie mit Kindern? Der "nette junge Mann von nebenan, der selbstverständlich kein Arschficker ist", grenzt sich hier gegen die Perversen ab, die nicht einmal vor der "kindlichen Unschuld" haltmachen.

Dies war nicht immer so.

Vor 1969 wurden homosexuelle Beziehungen prinzipiell bestraft, egal wie alt die Partner waren. Die Reformära der sozialliberalen Koalition machte es möglich: "erwachsene" Schwule dürfen sich heute ungestraft lieben, unter 18-jährige (Kinder und Jugendliche) dürfen sich ihre Partner nach wie vor nicht frei wählen.

Tun sie es doch, werden sie mit dem Etikett "sexuell verwahrlost" belegt, in Heimknästen und Jugendpsychiatrien gesperrt. Die älteren Partner, die sogenannten "Erwachsenen" werden mit Gefängnis bis zu 10 Jahren bestraft (jährlich über 2000 Fälle), psychiatrisiert (chemische oder operative Kastration, Gehirnschnippeleien) oder jahrelang bis lebenslanglich in Sicherungsverwahrung gesteckt, wenn sie nicht "abschwören".



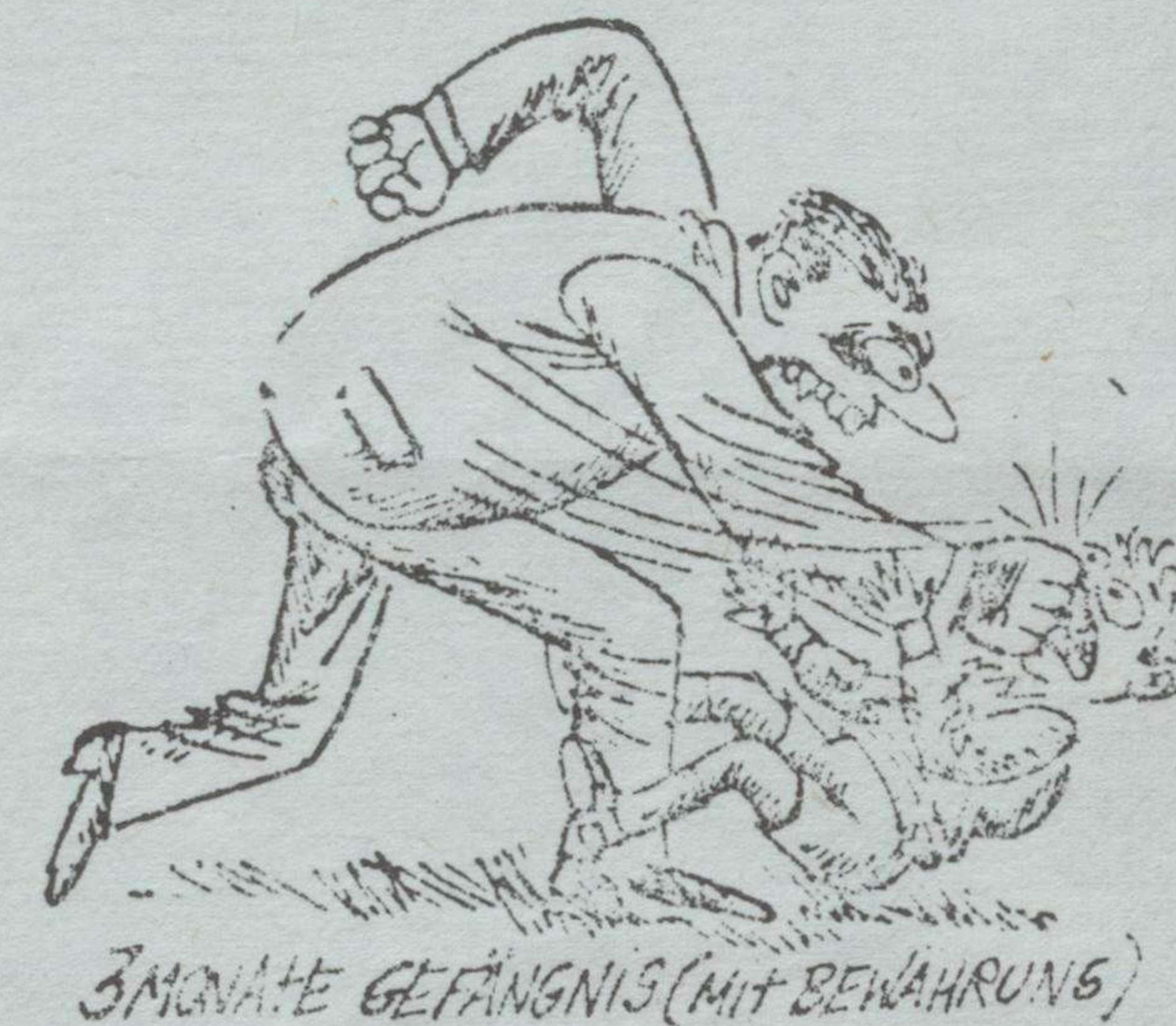
Vor dieser, unserer Realität haben die "normalen" Schwulen natürlich Angst. Das Geschenk der Regierenden (Herabsetzung des "Schutzalters" auf 18 Jahre) hat seine Wirkung getan: nach dem Prinzip "teile und herrsche" können jetzt die weiterhin kriminalisierten Menschen (Pädosexuelle) als Vorwand genommen werden, um die legalen, "normalen" Schwulen zu bespitzeln und Karteien (Rosa Listen) anzulegen. Hierzu Staatsanwalt Wimmer, Mannheim, laut SPIEGEL: die Homosexuellen müssten überwacht werden, weil aus ihren Kreisen die gefährlichen pädophilen Triebtätern kämen.

Das Wort "Triebtäter" klingt für sich schon gefährlich, es besagt aber nur, dass ein Mensch eine "Tat" ausführt, zu der er von seinen Gefühlen "getrieben" wird. Mörder, Vergewaltiger und liebende Menschen werden in einen Topf geworfen. Dass das nicht in Ordnung ist, haben zum Beispiel die Schwusos zumindest theoretisch schon erkannt, aber was nutzt es, wenn sie seitenlange Theoriepapiere über die Notwendigkeit der Abschaffung des gesamten Sexualstrafrechts machen, wenn sich das nicht in ihrer konkreten Politik - zum Beispiel in dieser Veranstaltung - niederschlägt? Die Schwulenerfassung des Bundeskriminalamtes ist doch eine Konsequenz des herrschenden Sexualstrafrechtes im Sinne von "vorbeugender Verbrechensbekämpfung". Darum meinen wir, dass es politisch falsch ist, die Pädosexuellenfrage dort, wo sie sich stellt, nicht anzugehen oder gar bewusst auszugrenzen.

Was für ein Menschenbild haben die Verantwortlichen dieser Veranstaltung im Kopf, wenn sie die Dimension dieses Problems nicht erkennen können oder wollen und nicht merken, dass diese Kurzsichtigkeit letztendlich als Bumerang auf sie zurückschlägt.

Die internationale Schwulen-, Lesben- und Pädosexuellenbewegung (International Gay Association IGA) hat dies inzwischen erkannt. Auf ihrer zweiten Jahreskonferenz 1980 in Barcelona traten die Delegierten aus aller Welt für die Abschaffung jeglichen "Schutzalters" ein, da dieses nicht schützt sondern unterdrückt, und forderten die sexuelle Selbstbestimmung für jeden Menschen, unabhängig von Alter und Geschlecht. (Jede Form der Gewaltanwendung gegen den Willen der Beteiligten wurde selbstverständlich verurteilt). Diese Forderungen werden von uns mitgetragen.

Es ist nicht möglich, die vorgesehenen Themenbereiche zu diskutieren, wenn man den Aspekt der Kinder- und Jugendsexualität ausklammert, wozu auch Sexualität mit Kindern und Jugendlichen gehört. Hier müssten auch die Betroffenen, Kinder und Jugendliche, selbst zu Wort kommen, da sie wohl am prägnantesten aufzeigen können, wer am meisten unter diesen unsinnigen Bestimmungen leidet. Dies ist aber praktisch unmöglich, wie der Fall eines 17-jährigen Jungen aus Hannover zeigt, dem von der Staatsanwaltschaft Beugehaft angedroht worden war, da er nicht den Namen seines 40-jährigen Freundes nennen wollte. Er



Parteien zur Homosexualität

Tatü-Tata, die Homophilenschau ist da!
Eindrücke von der Düsseldorfer Wahl-
veranstaltung vom 18.4.80

Rund 300 Leute folgten der Einladung der "NRW-Homosexuellengruppen" zu dieser NRW-Landtagswahlveranstaltung, in der lt. Programm Schwule und Lesben die geladenen Parteienvertreter von SPD, FDP, DKP und den "Grünen" zum Thema Homosexualität befragen wollten. Es waren erfreulich viele Subkulturschwestern anwesend, aber nur sehr wenige Lesben. Um den Unmut vieler Schwuler, Lesben und Pädosexueller im Saal und die Unzufriedenheit der Veranstalter mit dem "Erfolg" der Veranstaltung zu verstehen, muss man/frau die Vorgeschichte dieses "glanzvollen Höhepunktes der Schwulenbewegung" kennen.

Nachdem sich in der Vorbereitung herausgestellt hatte, dass die Pädosexuellen nicht nur Zaungäste sein wollten, sondern massiv ihre Forderungen einbrachten, spaltete sich die Vorbereitungsgruppe. Als Träger der Veranstaltung verblieb nur noch der Teil der Gruppen, die aus der Veranstaltung am liebsten eine "Waschmittelwerbung" für die sozialliberale Koalition gemacht hätten. Dies wurde auch daraus deutlich, dass die "Grünen" ursprünglich nicht eingeladen worden waren, weil angeblich niemand die Adresse kannte. Schliesslich erfrechten sich die "gay liberation front e.V. Köln", die "Schwule Aktion Köln SAK" und die "Schwulos (schwule Sozialdemokraten / Jungsozialisten) Köln", sich als die "NRW-Homosexuellengruppen" zu bezeichnen.

Als Lesben- und Schwulenvertreter sasssen die SPD-Renommierlesbe Karin Brücher, die sich nur in den Vorbereitungstreffen stolz als Multifunktionärin zu erkennen gegeben hatte, sowie Dieter Runze, Mitglied der gay liberation front (glf) Köln, auf dem Podium. Runze setzte sich sehr für das Thema Kindersexualität und Sexualität mit Kindern (Pädosexualität) ein. Als eine Lesbe aus dem Podium sich beschwerte, dass die Lesbenbewegung nicht informiert worden war, so dass parallel zu dieser Veranstaltung nun ein Lesbentreffen im Frauenzentrum in Düsseldorf stattfand, entschuldigte Karin Brücher sich damit, niemanden erreicht zu haben. (Zwischenruf aus dem Publikum: "Haben die kein Telefon!?"). Ein Betroffener Pädosexueller und Jugendliche fehlten auf dem Podium.

Sehr zum Ärger der Veranstalter verteilten die Pädosexuellen der Deutschen Studien- und Arbeitsgemeinschaft Pädophilie e.V. (DSAP) im Sittenstrolch-Look vor Beginn der Veranstaltung Bonbons und ein Flugblatt, das auch von den Pädosexuellen der glf-AHB Bonn und der Schwulen Männergruppe Düsseldorf (SMD) mitgetragen wurde. Hierin wurde angegriffen, dass die staatstragenden Schwulen im Gegensatz zur internationalen autonomen Schwulen- und Lesbenbewegung nicht begreifen konnten oder wollten, dass schwule Emanzipation nicht erst mit 18 Jahren beginnt, sondern untrennbar mit Kindersexualität (d.h. auch mit Sexualität mit Kindern) verknüpft ist und darum auch betroffene Jugendliche und Erwachsene aufs Podium gehörten.

Zu allem Unglück funktionierte dann die Verstärkeranlage nicht, so dass das Podium seines Machtmittels beraubt war und die Parteienvertreter "Bürgernähe" beweisen mussten: die Schwestern im Saal rückten nach vorn, und es wurde spürbar wärmer.

Die Diskussionsleiterin Gisela Marx (WDR) zeigte sich flexibel: sie zauberte nach Verteilen des Pädoflugblattes einen Katastrophenplan aus der Schublade und schlug vor, den letzten (!!!) Programmpunkt "homosexuelle Emanzipation" unter besonderer Berücksichtigung der Pädophilie zu behandeln und dann einen Pädovertreter aufs Podium zu rufen.

Die Parteienvertreter wiederholten das, was wir sowieso schon wussten: Nichtsagendes und unverbindliches. Für besondere Leistungen in dieser Richtung erhielt der FDP-Vertreter Reusch von den Pädosexuellen unter dem Beifall des Publikums einen rosa Elefanten in Plüsch verliehen. Wenn wider Erwarten mal eine positive Aussage vom Podium kam, flogen händeweise Bonbons durch den Saal. Einzig Hermann Meer, Landesvorstandsmitglied der "Grünen", konnte auf einen eigenen Lesben-, Schwulen- und Pädoprogrammteil verweisen. Er trat auch selbst offen schwul auf, während der FDP-Vertreter sich als "Künstler" bezeichnete und von seinen schwulen "künstlerischen" Bekannten erzählte. Der DKP-Vertreter vertröstete auf die "rosa Zeiten" des Sozialismus! für ihn zählte nur der "Hauptwiderspruch" zwischen Kapital und Arbeit. Frau M&L James, SPD, die sich in der Vergangenheit schon gegen Schnüffelpraxis und "Rosa Listen" gewandt hatte,

musste zu Unrecht Prügel für die Schwulenfeindlichkeit der Gesamtpartei einstecken, die sich u.a. in der massiven Behinderung der Schwuso-Arbeit zeigt. Frau Jammes zeigte sich erstaunt, aber interessiert, über die zahlreichen offenen und versteckten schwulen Berufsverbote und Repressionsfälle, von denen die Betroffenen berichteten, darunter eine sehr mutige Fummeltrine (Anm.: schwuler Mann in Frauenkleidern). Frau Jammes machte keine übermässigen Versprechungen, sondern wollte sich nur verbindlich um die Berufsverbotsfälle kümmern. Sie schlug ausserdem vor, eine Liste der Schulbücher aufzustellen, in denen Homosexualität negativ dargestellt wird, um sie dann evtl. auf den Index setzen zu lassen. Die Änderung der Rahmrichtlinien und Lehrpläne nur wegen der Homosexualität hielt sie jedoch für unwahrscheinlich und z.Zt. nicht durchsetzbar. Die Themen Datenschutz und Aufklärung wurden aus Zeitmangel nicht bzw. nur am Rande behandelt.

Als schliesslich kurz vor 23 Uhr die Pädosexuellenfrage isoliert von den übrigen Themen angesprochen werden sollte, hatte sich der Saal schon teilweise geleert. Olaf Stüben (DSAP) suchte im Wesentlichen einen Dialog mit dem Publikum und setzte sich demonstrativ nicht aufs Podium. Schon während seines Kurz-Statements drängten die Veranstalter "aus Zeitgründen" auf Abbruch. Die FDP- und SPD-Vertreter hielten eine Abschaffung der §§ 174 und 176 nicht für richtig wegen der starken Position des Erwachsenen in einer solchen Beziehung. Manfred Horbach

(DSAP) forderte daraufhin die Einrichtung von Ausschüssen wie dem Strafrechtausschuss, um sich intensiver mit dem Thema zu befassen, ähnlich wie in den Niederlanden. Der DKP-Vertreter sprach sich für Beziehungen mit Jüngeren aus, "wenn es sich nicht nur um Sex handelt", also wenn der Pädosexuelle sich als moralisch qualifiziert ausgewiesen hat. Das war aber offensichtlich nur seine ganz private Meinung, denn der DKP-Sexualfachmann ^{Günter Arendt} spricht in der EMMA Nr. 4/80 ganz anders darüber: für ihn sind Pädophile bürgerliche Dekadenzerscheinungen, die er - genau wie Sadomasochisten und Fetischisten - als Ausgeburten von "Sexualdarwinismus" bezeichnet.

Der "Grüne" stand dem Thema Pädosexualität positiv gegenüber und konnte auf sein Parteiprogramm hinweisen, nach dem künftig nur noch gewaltvolle Beziehungen nach §§ 174 und 176 strafbar sein sollten.

Ob die Berliner Initiatoren der geplanten ähnlichen Veranstaltung in der Bonner Beethovenhalle am 12. Juli zur Bundestagswahl im Hintergrund des Saales wohl mit dem Verlauf der "Generalprobe" zufrieden waren? Kommentar eines Veranstalters zu einem Pädovertreter: "Ihr habt uns die Veranstaltung kaputtgemacht." Doch eher das Gegenteil war der Fall: Erst durch das Auftreten der Pädosexuellen wurde das Thema sexuelle Emanzipation vom Kopf auf die Füsse gestellt.

Dieter F. Ullmann
Olaf Stüben

↳ DSAP Berlin
Postfach 360226
1000 Berlin/W. 36

Kontakt:

↳ DSAP e.V.

Postfach 3236

D-4150 Krefeld

DSAP - Presse-Info

DSAP - Presse-Info

DSAP - Presse-Info